

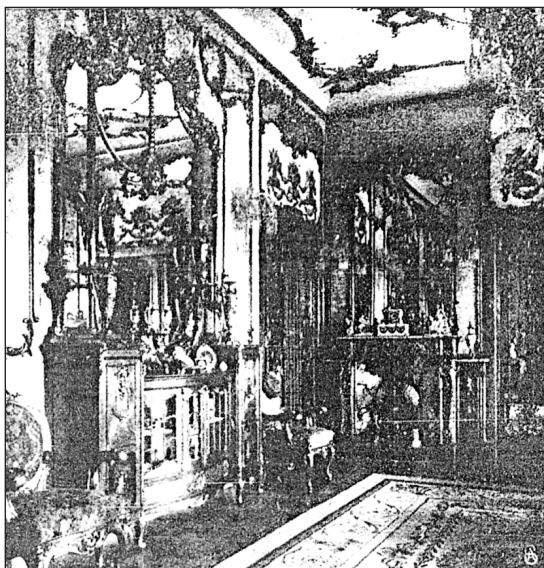
Ein Landsitz der besonderen Art

Fotos und Text aus „Der Tag“, Illustrierte
Unterhaltungsbeilage Nr. 224, vom 24.09.1913

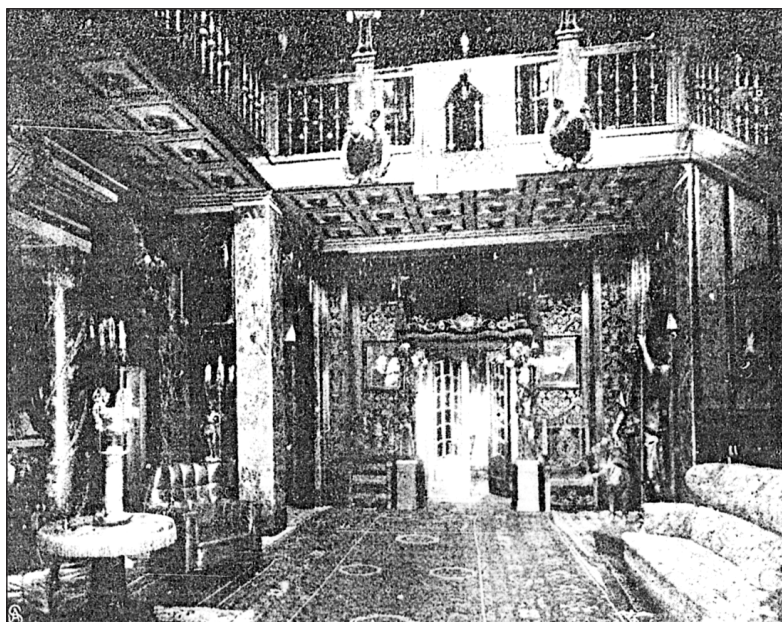
Das Briesener Schloss hat schon zur Zeit seiner Entstehung 1910/1912 die Menschen nicht nur im Ort fasziniert. Es war größer, prächtiger und imposanter als die meisten anderen Schloss- und Gutshäuserbauten in Berlin oder der Mark Brandenburg und hat damit selbst die Berliner Oberschicht beeindruckt. Das beweist ein Zeitungsbeitrag mit zwei Fotos vom 24. September 1913 in der Zeitung „Der Tag“, Illustrierte Unterhaltungsbeilage Nr. 224, Berlin, der hier in voller Länge abgedruckt wird. Wenn auch die Fotos aufgrund der schlechten Druckqualität jener Jahre nur einen verschwommenen Eindruck von der Eleganz des frischbezogenen Schlosses zeigen können, so ahnt man doch, dass Metropolbesitzer Jentz hier seine Theaterfantasien in die Realität umgesetzt hat. Und er hat damit sogar seinen Zeitgenossen imponiert. Das liest man aus den folgenden Zeilen heraus:

Innenaufnahmen aus Schloß Briesen, einem der schönsten Herrensitze in der Mark

Die Sehnsucht nach der eigenen Scholle hat in unserer Zeit sehr weitgesteckte Kreise ergriffen, und der Zug auf das Land macht sich unter der ständig zunehmenden Unruhe der Großstädte immer mehr bemerkbar. Vor Berlin entstand auf diese Weise eine bedeutende Anzahl von Gartenstadtsiedlungen, die sich an bestehende Landgemeinden anschlossen, zum Teil aber in waldreichen Gegenden vollkommen neu gegründet wurden. Weiter in der Mark aber wurden in besonders landschaftlich schön gelegenen Bezirken Herrensitze geschaffen, die, unabhängig, ein wundervolles Eigenleben führen. Einen solchen Sitz zeigen wir in den



vorstehenden Bildern. Schloß Briesen in der Mark wird von einem 6500 Morgen großen Grundbesitz umfaßt. 80 Morgen sind davon als Park angelegt worden, in dessen Tiefe idyllisch ein See liegt. Wunderbare Terrassenanlagen mit Wasserkünsten dehnen sich, von einem Blumenparterre umgeben, vor dem Schlosse aus, dessen Inneneinrichtung einen fürstlichen Reichtum aufweist. Landsitze dieser Art, deren Schönheit eine ganz besondere ist, sind natürlich vielen, die von der eigenen Scholle träumen und mit einer Berliner Vorortwohnung vorliebnehmen müssen, unerfüllbare Wünsche.¹



Und noch etwas erstaunt heute: Die Sehnsucht nach Ruhe vor der hektischen Großstadt und der Wunsch nach einem Stück eigener Scholle war schon vor 100 Jahren stark ausgeprägt. So verwundert es kaum, dass auch heute - da die Metropolen noch hektischer geworden sind - viele Stadtbewohner, vor allem aus Berlin, in Briesen ihr kleines Refugium errichten. Nicht so prächtig wie einst Theaterchef Jentz, aber immerhin.

Jürgen Götze

¹ Quelle: Zeitungsabteilung, Staatsbibliothek zu Berlin, Westhafenspeicher, Signatur 2“ Ztg 784 a, Bestand 1913 - 1921, 74 (31. März)